

N° wm29	Oktober 2010	BERICHT aus Lateinamerika: <b>Parlamentswahlen in Venezuela</b>  Wilhelm Mindler <a href="mailto:wmindler@cantv.net">wmindler@cantv.net</a> <a href="mailto:wmindler@gmail.com">wmindler@gmail.com</a>
---------	-----------------	---

## Der Wahltag

Am 26.9. waren Parlamentswahlen in Venezuela. Technisch lief alles perfekt wie immer in den letzten Jahren. Aber trotz elektronischer Datenübertragung wurde das erste offizielle Teilergebniss lange hinausgezögert. Und erst nach diesem Ergebnis dürfen Projektionen und Resultade veröffentlicht werden.

Bis nach 2 Uhr früh mussten wir warten, den Kommentatoren im Fernsehen fiel schon gar nichts mehr zum Erzählen ein. Die Kameras zeigten regelmässig Aufnahmen aus den Hautquartieren. Bei den Chavisten leere Sessel. Bei der Opposition, die eine Einheitsliste unterstützt hatte, war eifriges Gedränge. Wir alle wissen das Ergebnis, warum darf es noch nicht öffentlich bekanntgegeben werden? Der Grund war offensichtlich: um 2 h früh fallen die Siegesfeiern wesentlich schwächer aus.

Chávez forderte seine Anhänger auf sich vor dem Präsidentenpalast zu sammeln, vermied es aber nachher sich persönlich zu zeigen. Erst am darauffolgenden Abend konnten wir ihn im Fernsehen wieder sehen, bei einer internationalen Pressekonferenz.

## Internationale Pressekonferenz

Andreina Flóres, eine junge venezolanische Reporterin die für Radio France International (RFI) berichtet, fragt Chávez wie es möglich ist dass seine Partei PSUV und die vereinigte Opposition (MUD, Mesa de Unidad Democrática) fast gleich viel Stimmen erhalten haben, aber die Chavisten 37 Abgeordnete mehr bekommen(98 gegenüber 65).

Wie ich erst am nächsten Tag hörte ist Andreina für Chávez ein rotes Tuch. Er begann sofort mit einer Kritik an RFI. Er behauptete eine Beschwerde an RFI gesandt zu haben.

**Ch: *Ich warte noch immer dass RFI mir antwortet. ... Sie übertragen Lügen und dann fff Schweigen. ... Antwortet doch! Seien wir ehrlich! Wir sollten uns schämen!***

Er bezieht sich natürlich nicht auf sich selbst sondern auf RFI. Auf der WEB-Seite von RFI wird am nächsten Tag eine Klarstellung veröffentlicht: sie haben nie eine Beschwerde von Chávez erhalten.

**Ch: *Du bist eine Venezolanerin. Kennst du diese Verfassung? Sicher? Ich glaube du kennst sie gar nicht.***

Dabei zeigt er wie üblich ein etwa 6 cm grosses Miniaturexemplar der Verfassung vom Jahre 1999. Andreína gibt zu, dass sie die Verfassung nicht kennt. Aber sie erklärt dass sie ihre Frage im Namen des internationalen Publikums stellt, das die Verfassung auch nicht kennt.

***Wie kannst du behaupten dass es keine Bedeutung hat wenn eine Venezolanerin nicht die Verfassung kennt. Ich bin sicher, du kennst die Wahrheit, und du selbst weisst genug um diese Frage beantworten zu können. Und da machst du eine künstliche Frage, auf eine eigenartige Art.***

***Wie kann jemand denken dass die Anzahl der Abgeordneten bei den Wahlen, bei denen es Wahlkreise gibt, ..(er unterbricht wie üblich mit einer Nebenbemerkung) .. denn diese Frage ist wie ein Gelee, hat kein logisches Fundament, es scheint du hast keine Ahnung davon was hier passiert ist, als ob du auf em Mond lebstest ... (und ergänzt dann den Satz) ... Somit 70%, 110 Abgeordnete, das hat nichts zu tun mit dem nationalen Ergebnis, Mitbürgerin, sie wissen das. Und wenn du es weisst, warum stellst du diese Frage? Ich verstehe deine Frage nicht, es sei denn du ignorierst vollkommen wovon du redest, Mädchen.***

Und so wird die Arme weiter vor den Medienvertretern gedemütigt. Chávez passt sich üblicherweise seinem Publikum an, einen Chávez sehen wir bei explosiven Reden vor dem Volk,

einen anderen bei einer Pressekonferenz oder vor einem internationalen Forum. Aber so etwas habe ich noch nicht gesehen oder gehört.

Wer in *Youtube* unter „*Chavez Andreina Flores*“ sucht kann gleich mehrere Clips mit diesen Erklärungen finden (natürlich auf Spanisch)..

## Und was steht in der Verfassung?

**Artikel 63. ... das Gesetz garantiert das Prinzip der Personalisierung der Wahl und die proportionale Vertretung.**

Den teuersten Parlamentssitz bekam María Corina Machado im Bundesstaat Miranda mit **235 259** Stimmen, den billigsten Loa Tamaronis im Delta Amacuro mit **20 804** stimmen. Im Bundesstaat Lara bekam PPT (Patria Para Todos) **207 181** Stimmen die nicht für ein Mandat ausreichten.

### Die wichtigsten Wahlsysteme

Im **Verhältnisswahlsystem** werden die Sitze proportional zur Stimmenzahl zugewiesen. Es werden Parteilisten gewählt und dieses System ist zu unpersönlich. In Österreich und anderen Ländern wird ausserdem eine Prozenzhürde angewendet: wer darunter liegt, geht leer aus. Dieses nicht unbedingt demokratische Prinzip wird in Südamerika nirgends angewendet.

Im uninominellen **Mehrheitswahlsystem** wird das Land in Wahlkreise geteilt und jeder Wahlkreis wählt seinen Kandidaten. Nehmen zwei Parteien teil, so bekommt eine Partei, die in jedem Wahlkreis 51% der Stimmen hat, alle Sitze, die andere mit 49% geht leer aus. Bei drei Parteien könnte man alle Sitze sogar mit 34% erlangen, wenn die anderen zwei Parteien jeweils auf 33% kommen. Dieser theoretische Extremfall zeigt wie undemokratisch dieses System ist. Aber es ist stabil, eine dritte Partei hat kaum eine Chance - wie man etwa in den USA sehen kann. Und eine Änderung kann nur im Parlament beschlossen werden, von den bevorteilten Parteien, die natürlich jede derartige Massnahme ablehnen werden. Die andere Möglichkeit wäre ein Referendum, das eine demokratische Alternative ist und in Venezuela und anderen Ländern möglich ist, soweit ich weiss aber nicht in den USA.

Dieses System hat noch ein anderes Problem: die Grenzen für die Wahlkreise sind eher willkürlich, und da hat üblicherweise jener einen Vorteil der gerade an der Macht ist. Von George W. Bush wurde dieser Vorteil zugunsten der Republikaner reichlich ausgenützt.

In Grossbritannien wurde vor den letzten Wahlen spekuliert dass eventuell die drittstärkste Partei die Parlamentsmehrheit erhalten könnte. Auch das ist in diesem undemokratischen System möglich.

Ein ideales System gibt es nicht, aber die besten bekannten Systeme sind Mischsysteme.

Bis zum Jahre 2008 wurde in Venezuela ein gemischtes System angewendet: der Wähler wählt sowohl einen uninominellen Kandidaten als auch eine Liste. Die Hälfte der Sitze werden nach dem Mehrheitssystem vergeben. Dann wird nach der Liste bestimmt wieviele Sitze jeder Partei zustehen. Von dieser Zahl werden die bereits erworbenen uninominellen Sitze abgezogen. Dieses System ist somit 50% uninominell und fast 100% proportional (es gibt einige Sonderfälle). Der zitierte Artikel 63 wurde verfasst, um zu garantieren dass dieses Mischsystem auch in Zukunft gültig bleibt.

Wenige Tage vor den letzten Parlamentswahlen vor 5 Jahren beschloss die Opposition sie zu boykottieren. Sie wurden dennoch durchgeführt, aber alle teilnehmenden Parteien unterstützten Chávez, der somit 100% Kontrolle erlangte. Ein schwerer Fehler der Opposition, der unter anderem eine Änderung des Wahlgesetzes im Jahre 2008 ermöglichte:

**Regionale Vertretung:** In den USA hat jeder Bundesstaat zwei Sitze im Senat, Kalifornien mit 38 Millionen Einwohnern ebenso wie Alaska mit 700 000 Einwohnern. Im Abgeordnetenhaus ist die Anzahl der Sitze proportional zur Einwohnerzahl. Das neue System in Venezuela ist ähnlich: wir haben ein Einkammerparlament. Jeder Bundesstaat bekommt 3 feste Sitze, und zusätzliche Sitze proportional zur Einwohnerzahl (etwa wie in den USA wenn Senatoren und Repräsentanten

zusammen abstimmen). Drei feste Sitze statt zwei akzentuiert natürlich den Vorteil für abgelegene kleine Bundesstaaten.

**Neues Wahlsystem in Venezuela:** Innerhalb eines jeden Bundesstaates werden zwei Drittel der Sitze nach dem Mehrheitswahlsystem gewählt und ein Drittel mit dem Proportionalssystem. Zum Schein wird das Proportionalssystem berücksichtigt. Aber betrachten wir den Extremfall eines kleinen Bundesstaates mit nur 4 Abgeordneten, drei feste und ein zusätzlicher gemäss seiner bescheidenen Einwohnerzahl: mit 51% der Stimmen in jedem Wahlkreis kann die führende Partei die drei festen Kandidaten erreichen, und mit 51% der Listenstimmen fällt ihr auch der einzige Listenkandidat zu. Somit bekommt sie mit 51% alle vier Sitze. Dieses System begünstigt ganz krass die führende Partei.

Die Grenzen der Wahlbezirke wurden von der Wahlbehörde gezogen, und auch da gab es diesmal ziemlich willkürliche Änderungen. Und so war es halt möglich dass ein Kandidat **235.259** Stimmen brauchte, ein anderer nur **20.804** und eine Partei mit **207 181** Stimmen im Bundesstaat Lara leer ausging.

In den USA ist das System für den Senat in einer über 200 Jahre alten Verfassung vorgesehen, die niemand zu ändern gedenkt. Die moderne Verfassung von Venezuela bekräftigt hingegen das Proportionalitätssystem, welches bei diesen Wahlen eindeutig verletzt wurde. Legt jemand eine Beschwerde vor dem Verfassungsgerichtshof vor, so müsste das neue Wahlgesetz eigentlich ungültig erklärt werden.

### **Chávez sollte sich doppelt schämen**

Ja, Chávez sollte sich doppelt schämen: weil er eine junge Journalisten öffentlich demütigte, nur weil sie die Verfassung nicht studiert hat. Sodann weil er blufft und ein ungerechtes Wahlsystem mit einem Hinweis auf die Verfassung verteidigt, die anscheinend auch er nicht kennt und welche im geltenden Wahlgesetz ganz brutal verletzt wird.

Von der Verletzung der Verfassung wird hier kaum geredet, offensichtlich kennen auch die Kritiker die Verfassung nicht.

### **Wie es zu diesem Wahlergebnis kam**

Chávezwähler sind vorwiegend die ärmeren Schichten mit etwa 70% der Bevölkerung, Wähler der Opposition die Mittelklasse mit etwa 30% (die Zahlen stammen von einem Experten in Publizität). Traditionell kann Chávez mit einigen Konjunkturschwankungen mit etwa 60% rechnen.

Aber die Stimmenanzahl beider Seiten war bei dieser Wahl fast gleich, jeder behauptet somit, er hätte mehr Stimmen erhalten. Die Opposition war selbst von ihrem guten Abschneiden überrascht.

Als ich in einem früheren kritischen Bericht über Venezuela schrieb „von nun an gings bergab“, kam mir natürlich in den Sinn, dass der eine oder andere Leser wohl denken könnte „der Mindler ist offensichtlich umgekippt“. Nicht ich bin umgekippt, sondern Chávez. Dass es tatsächlich bergab geht, zeigt dieses Wahlergebnis, und es gibt reichlich Gründe dazu.

Von November bis Juni war die Elektrizität rationiert, mit mehreren Stunden täglich ohne Strom. Der Zeitplan für die Rationierung wurde ausserdem nicht eingehalten. Der Leser sollte kurz denken, was alles mit Elektrizität funktioniert (Spitäler, Aufzüge, Tankstellen, Ampeln, Wasserpumpen für Wohnhäuser, Computer, Banken, Datennetze etc. etc.). Das schädigt die Wirtschaft und erzeugt allgemeinen Unmut. Als Begründung wurde *El Niño* angegeben, ein Klimaphänomen bei dem der Regen ausblieb. Und dann waren die Stauseen wieder voll, die Rationierung wurde aufgehoben, aber es gab weiter Stromausfälle. Die Regierung verwies auf Sabotage der Opposition. Der tatsächliche Grund ist ein veraltetes Verteilungssystem, mangelnde Wartung und auch Schlamperei. Transformatoren werden grundsätzlich erst gewartet oder ausgetauscht wenn das Licht ausgeht. Stundenlang kommt es vor dass eine Phase ganz ausfällt oder die Spannung viel zu hoch oder zu tief ist. Jeder Motor, jedes elektronische Gerät braucht bei uns einen eigenen Schutz, sonst brennt es durch.

Gebührenerhöhungen blockiert der Präsident, somit fehlt auch das Geld.

Politische Treue und Lippenbekenntnisse sind wichtiger als fachliche Kompetenz. Politische Treue bezeugt man indem man eifrig „Patria, Socialismo o Muerte“, Vaterland, Sozialismus oder Tod schreit. Allüberall kann man diese Aufschrift sehen. Auch auf der hiesigen Kaserne. Nimmt irgendjemand diese Worte ernst? Ich finde das einfach demütigend.

Ja, und bei dieser oberflächlichen Werteumkehrung und fehlender Kompetenz kann so manches schiefgehen:

Trotz grosssprechericher Projekte gibt es ständige Probleme mit der Lebensmittelproduktion. Der Staat importiert massiv. Und da platzte im Juni ein Skandal: mehr als tausend Container (ja richtig, diese riesigen Kasten wo man für jeden einen grossen Lastzug braucht) mit verfaulten Lebensmitteln, zum Teil mit Lebensmitteln die man im Handel wegen Knappheit gar nicht bekommen konnte. Erklärungen gab es viele, unglaubliche, ich erspare mir sie aufzuzählen. Über tausend gab die Regierung zu, Berichte sprachen von über 2000, dann 4000.

Schwindler und Heuchler fühlen sich bei al dieser Schlamperei wohl wie der Fisch im Wasser. Für grössere Verträge mit einer öffentlichen Dienststelle gib es strenge gesetzliche Regeln: man muss sich Anfang des Jahres in eine Liste eintragen lassen. Eine Ausschreibung mit mindestens Teilnehmern usw. Und dann schliesst das Unterrichtsministerium einen Vertrag mit einer „Firma“ ab für eine Versicherung für Schüler und Lehrer. Die Firma existierte juridisch gar nicht, wurde erst am Tag nach der Unterschrift gegründet und dann im Vorhinein bezahlt. Das Geld war weg, jetzt wird die Versicherung direkt vom Ministerium verwaltet, ohne Vertrag mit einer Versicherungsgesellschaft. So einfach ist das.

Ein anderer Schwindler hätte fast mit dem Verteidigungsministerium einen grossen Vertrag zur Renovierung aller Kasernen des Landes unterschrieben. Im allerletzten Augenblick kam er jemandem verdächtig vor, er kam nicht zum kassieren.

Der Autokauf wurden unter den ersten Jahren von Chávez gefördert mit Steuerermässigung, jetzt bekommt man kein Auto, es sei denn man zahlt etwa 150% des Preises. Mein Fiat ist neun Jahre alt, fast 200 000 km. Haben sie Autos zum Verkauf? Nein. Wann kommen neue Autos? Das wissen wir nicht. Gibt es eine Warteliste? Nein, sie werden sofort verkauft (an Strohmänner bei denen man dann das Auto zum Wucherpreis kaufen kann). Autobestandteile sind knapp und oft nicht zu bekommen. Der Stadtverkehr bricht im ganzen Land zusammen. Führerscheine kann man nach wie vor ohne Prüfung kaufen. Somit gibt es nur eine Verkehrsregel, die Vorteilsregel: wer den Vorteil hat, nützt ihn aus. Vorteil hat eben ein Linksabbieger oder ein geparktes Auto, das sich ohne Blinklicht in den Verkehr einordnen will, auch wenn dabei der Verkehr steht. Auf der Abbiegespur wird regelmässig überholt, Motorräder nützen jeden freien Zwischenraum aus und flitzen rechts und links zwischen den Autos durch. Der Verkehr steht auch oft wenn vier Autos gleichzeitig in eine Kreuzung einfahren. Der letzte ist allzuoft jener, der als erster wieder herauskommt. Viele neu ausgebildete Verkehrspolizisten wurden eingesetzt, die stehen jetzt meist zu fünft herum. Nützliche Funktion haben sie keine. Aufgrund sinnloser Bestimmungen haben bei einem Unfall meist beide Fahrer die Schuld (Bei Kreuzungen 15 km/h Höchstgeschwindigkeit usw.). Gegen eine mässige Spende kann man aber so eine Bemerkung im öffentlichen Bericht streichen lassen. Teure Autos haben eine Kaskoversicherung. Haftpflicht ist verpflichtend, aber kaum jemand ist versichert.

Monatelang bekam man keine preisgeregelt Milch: nur teure UHT-Milch, oft auch die nicht. Auch keine Butter. Yoghurt natürlich schon, das ist jedoch hier ziemlich teuer. Dann fehlte monatelang der Zucker, dann der Kaffee, beide gibt es jetzt. Dafür gibt es derzeit kein Speiseöl, auch keine Margarine. Ich habe nicht genügend Trockenmilch gehortet, und die fehlt seit letzter Woche. Wieder nur UHT zum Mehrpreis. Ja, Fleisch gibt es derzeit, zu neuem Preis.

Die Knappheit ist nicht absolut, in Regierungsläden kann man hin und wieder kleine Mengen zum Vorzugspreis kaufen, aber da muss man endlos lange in der Sonne Schlange stehen, und das ist nichts für mich, dazu bin ich schon zu alt. Unter Chávez bekamen viele Armen Zugang zu Produkten die vorher unerschwinglich waren. Aber auch diese verlieren die Geduld.

Manchmal bekommt man knappe Produkte bei Strassenverkäufern oder auf dem Gemeindemarkt zum doppelten oder dreifachen Preis. Die Händler verkaufen sie zu Wucherpreisen an die Strassenverkäufer, und diese können ihrerseits verlangen was sie wollen. Als ein Minister den

Strassenverkäufern den Verkauf von preisgeregelten Lebensmitteln verbot schritt sofort Chávez ein: sowas kann man ja den Armen nicht antun. Wer jedoch hauptsächlich davon profitiert sind Spekulanten, die hinter den Armen stehen. In der Fernsehpropaganda kann man Chávez vor Regalen voll mit Speiseöl sehen, aber davon wird halt niemand satt.

Die Divisenkontrolle funktionierte jahrelang wirklich gut und konnte die Divisenflucht eindämmen. Diese Zeit ist jedoch vorbei. Jetzt gibt es VIER verschiedene Wechselkurse: einen für lebenswichtige Produkte (Bs. 2,60 por US\$), einen weiteren zu Bs. 4,30 für normale Importe, aber das Geld muss von der Regierung bewilligt werden und da gibt es Bevorteilte, Benachteilte und dunkle Geschäfte. Dann wurde zu Jahresanfang ein Ventil aufgemacht mit Anleihen, die man in Bolívares kaufen und in US\$ verkaufen kann. Die sind für normale Sterbliche nicht zugänglich, der Kurs ist nicht immer der gleiche, aber jedenfalls mehr als Bs.4,30. Das Ventil hat nicht wie geplant funktioniert, und somit gibt es weiterhin den Schwarzmarkt, verboten, aber zum Überleben für viele unentbehrlich. Er liegt etwa bei Bs.8. Da die Veröffentlichung verboten ist, weiss man das nicht so genau. Bewilligte Devisen werden oft erst mit monatelanger Verspätung ausgehändigt, was natürlich zusätzlich die Wirtschaft schädigt.

Der Wohnbau besteht aus schönen Plänen und sonst nichts. Die Wohnungsnot steigt. Die Mieten wurden vor etwa sechs Jahren für ein Jahr eingefroren, Und dann für ein weiteres Jahr. Und so weiter bis heute. Und das bei einer jährlichen Inflation von bis zu 30% (an die sind wir gewöhnt, im Jahr vor Chávez war sie auf 102%). Wer wird da vermieten, wenn er nichts dafür bekommt? Kannst sich jemand auf die Mieterschutzwohnungen in Wien erinnern? Zumindest in den Sechzigerjahren gab es die noch. Auch das war unvorstellbar für einen Aussenseiter.

Kindern stehen unter besonderem Schutz, einen Mieter mit Kindern kann man nur dann ausweisen wenn man ihm eine Alternative anbietet.

Die Kehrseite: unerschwingliche Mieten für neue Mieter. Für eine Familie mit Kindern ist es doppelt schwer, eine Wohnung zu bekommen. Eine Mietwohnung ist für einen gewöhnlichen Sterblichen zu teuer. Wie das die Leute schaffen weiss ich einfach nicht. Meine Wohnung habe ich vor 8 Jahren gekauft, wenn ich sie mieten müsste könnte ich den Betrag einfach nicht aufbringen.

Der Zement war knapp, Chávez klagte die privaten Industrien an. Anstatt den heimischen Markt zu versorgen exportierten sie. Somit wurden mehrere Fabriken verstaatlicht, was natürlich Devisen kostet da die Eigentümer Ausländer sind. Zement bekommt man nicht immer, und wenn man ihn bekommt kostet er das Doppelte des offiziellen Preises. Ab Fabrik kann man ihn in grossen Mengen zum regulierten Preis kaufen - mit Wartezeit.

Die Verteiler der Erdgasflaschen protestierten die Preisregelung. Somit wurde das System verstaatlicht. Erdgas ist jetzt noch knapper, wer dringend Gas zum Kochen braucht muss auf den Schwarzmarkt gehen. Die Knappheit ist nicht absolut, hin und wieder bekommt man es tatsächlich zum offiziellen Preis.

Die Arbeiter der Stahlfabrik SIDOR protestierten gegen die privaten ausländischen Eigentümer und schrien „Verstaatlichung“. Somit wurde verstaatlicht. Die Verstaatlichung war „in“, bei einem verstaatlichten „sozialistischen“ Betrieb kannst du auch bei Defizit eine Löhnerhöhung herauschinden. Auch Stahl für die Bauindustrie ist knapp, das ist einer der Gründe für den stockenden Wohnungsbau. Und die Produktion sank beträchtlich.

Jedesmal wenn es zu Protesten kommt, sind die Sympathien der Behörden auf Seiten der Schwächeren, der Arbeiter. Das hört sich schön an, tut aber der Wirtschaft nicht gut und bringt allzuleicht neue Probleme.

Als der Bolívar abgewertet wurde und die Supermarktkette Exito die Preise neu markierte, schritt Chávez ein. Exito ist ja eine kolumbianische Kette, und Venezuela war gerade in einen (berechtigten) Konflikt mit Kolumbien wegen der US Militärbasen verwickelt. Und da kam ein Protest aus Frankreich! Der Revancheakt von Chávez kam an die falsche Adresse, die kolumbianische Kette war längst an Franzosen verkauft worden. So oberflächlich werden bei uns Entscheidungen getroffen!

Der Konzern Polar der Familie Mendoza produziert 40% der Lebensmittel in Venezuela und hat die grösste Bierbrauerei. Es wäre berechtigt diese Machtkonzentration zu verringern und ihn in

mehrere Unternehmen zu spalten. Aber Chávez kündigte an einem Sonntag gleich die Verstaatlichung an. Es kam vorerst nicht dazu, denn in der selben Woche platzte der Skandal mit den Containern.

Die Arbeiter von Polar protestierten massiv gegen die geplante Verstaatlichung: zum Teil sicher weil die Familie Mendoza sie dafür bezahlte, aber auch weil die Erfahrung in anderen Verstaatlichungen gar nicht so rosig war.

Das Land hängt nach wie vor von privaten Firmen ab, aber für nötige Produktionserweiterungen ist dieses Klima kaum geeignet. Alle ducken sich und warten wie es weitergeht, wer kann bringt sein Geld ins Ausland.

Im letzten sonntäglichen Fernsehprogramm von Chávez wurde die Verstaatlichung der grössten Saatgutfabrik angekündigt, sie gehört Spaniern. Unternehmer im Landwirtschaftsbereich sind beängstigt. Wer wird diese Firma verwalten? Die Folgen könnten verheerend sein!

Auch in Venezuela ist es möglich, Arbeiter und Angestellte zur Disziplin zu erziehen, aber es ist eine anstrengende und langdauernde Arbeit. Man muss vor allem die Bewerber kritisch auslesen. Im öffentlichen Dienst, wo es ums Parteibuch und oberflächliche Lippenbekenntnisse geht, kann das fatal sein.

„Früher war es besser“ klagte schon Ovid als er vom goldenen Zeitalter sprach, aber ich wiederhole keinen Gemeinplatz, was das Erziehungssystem betrifft ist das wirklich tragisch, vor allem in den Grund und Mittelschulen. Ein Beispiel: ich arbeitete an einem IUT, Instituto Universitario de Tecnología. Dort gab es landesweit eine ziemlich sanfte Bestimmung welche Studenten ausschliesst welche keinerlei Studienfortschritt aufweisen können. Das ist sehr wichtig, denn damit wird man einige frustrierte Elemente los, die ständig rebellieren. Unter den ersten Jahren von Chávez wurde die strikte Einhaltung dieser Bestimmungen mit Erfolg durchgesetzt. Ja, aber inzwischen wurden sie ausser Kraft gesetzt. Die Studenten sind ja unschuldige Opfer einer ungerechten Gesellschaft, man darf sie dafür nicht zur Rechenschaft ziehen. Ebenso wie die Arbeiter Opfer kapitalistischer Ausbeuter sind. Ja all das gibt es wirklich, aber man kann soziale und laborale Probleme nicht mit so einfachen Vorurteilen lösen.

Leuten die beruflich keine Chance haben können als Gewerkschaftsführer zur Macht kommen, und ewige Studenten als Studentenfürer. Das kann teuer kommen, wegen Protesten und wochelangen Studienunterbrechungen, die hier an der Tagesordnung stehen. Vor allem in Mittelschulen haben viele Lehrer Angst vor den Schülern. Im IUT Cumaná macht sich ein liniengetreuer Professor wichtig, der darum kämpft dass kein Student durchfallen darf. Junge Professoren die noch keinen festen Posten haben bekommen da einfach Angst. Könnt ihr euch vorstellen wie sich das auf das Niveau auswirkt?

Auch die Problematik der öffentlichen Sicherheit verschärft sich. Laut einem Pressebericht haben sich die Mordfälle in unserem Bundesstaat Sucre zwischen 1998 und 2008 verfünffacht. Die Regierung klagt nach wie vor dass die Opposition ständig übertreibt. Wie kann man da von Übertreibung reden? Omar, Eigentümer eines ganz kleinen Geschäftes, Ein-Mann-Betrieb, bei dem ich immer Fahrradbestandteile kaufte, ein einfacher Mann, wurde letzte Woche ermordet. Ein bescheidener Mann, sein Geschäft wo ohnehin nicht viel zu holen war, wurde schon mehrmals überfallen. Und jetzt verlor er das Leben.

Letzte Woche las ich über die Gefangennahme eines Mörders: zehn Morde werden ihm zugeschrieben. Wie kann jemand frei herumlaufen, der so viele Morde auf dem Konto hat? Wird der gar nicht gesucht? Vorletzte Woche wurde der Zweite in einer Bande festgenommen: diese Bande ist für 20 Morde und 30 Banküberfälle verantwortlich. Wie kann es so weit kommen? Wollt ihr den Namen eines Mörders der frei herumläuft? Es gibt sie, man kennt sie, aber die Leute haben Angst vor ihnen. So einen anzuzeigen ist gefährlich, denn er ist der erste der erfährt wer ihn angezeigt hat. Und dann?

Wenn ich das alles nachlese schrecke ich mich selbst. Eigentlich wollte ich nur das Wahlergebnis verständlich machen.

## **Perspektiven – die doppelte Verantwortung von Chávez**

In einem früheren Bericht gab ich einen Wendepunkt an: der Augenblick wo Chávez begann seine sozialistische Einheitspartei PSUV zu gründen. Von da an war das politische Überleben wichtiger als das Lösen von konkreten Problemen.

Derartige Wendepunkte sind immer ein bisschen willkürlich, aber die Wahlen vom 26.9. können einen weiteren Wendepunkt bedeuten: Chávez ist besiegt, wenn er so weitermacht sind seine Tage gezählt, man muss nur ein bisschen abwarten. Die Leute spüren das, diese neue psychologische Wertung kann für die zukünftigen Ereignisse bedeutend sein.

Das Verhalten der Opposition ist gelassen und zuversichtlich. Chávez fordert sie auf zu einem Referendum zu seiner Absetzung. Nein, das steht nicht auf der Tagesordnung, die Opposition kann ein bisschen warten. Die Opposition ist vollkommen heterogen, sie sind sich zwar einig gegen Chávez, und mit viel Not gelang es ihnen mit gemeinsamen Kandidaten gegen die Chavisten anzutreten. Aber ein gemeinsamer Plan für eine Regierung ist da einfach nicht drin. Thronanwärter gibt es jede Menge, aber kein geeigneter Kandidat ist in Sicht.

Es gibt einen Versuch für einen Chavismus ohne Chavez, die meinen es ernst, haben aber vorerst keine Chance.

Chávez hat eine doppelte Verantwortung: zuerst vor dem venezolanischen Volk, das er nach einem guten Start immer mehr in eine Sackgasse drängt. Und dann vor der ganzen Welt. Chávez wurde verteufelt, aber mit seiner Wahl begann ein radikaler Kurswandel, dem etliche Länder folgten: Argentinien, Bolivien, Ecuador, in gewissem Grade Brasilien, sowie der etwas einsame Präsident in Paraguay. Nicaragua ist ein schlechtes Beispiel, gegen Daniel Ortega habe ich einiges Misstrauen.

Chávez ist somit das Aushängeschild, sein Scheitern würde allzugern als Beweis dafür angesehen dass der „Sozialismus“ (was immer man darunter versteht) keine gängige Alternative darstellt.

Und ich sehe Chávez vor einem Scheideweg.

Er kann die Wahrzeichen ernst nehmen. Reform der Reform, Revolution in der Revolution ist die Devise von Chávez, es wird ständig von den drei „R“ geredet, es ist aber vorerst nur ein Schlagwort.

Oder er kann aufs Gaspedal steigen und den Rhythmus in der derzeitigen Richtung beschleunigen. In den ersten Tagen nach der Wahl wurde letzteres angekündigt. Mehr Verstaatlichungen. Das neue Parlament wird erst im Jänner einberufen (eine zu lange Wartezeit, auch das ist ein Mangel des neuen Gesetzes). Ab Jänner haben die Chavisten keine 2/3 Mehrheit, um Grundgesetze zu beschliessen oder zu ändern. Auch haben sie scheinbar keine 60% um ein „Ley habilitante“ zu beschliessen, ein Gesetz das den Präsidenten ermächtigt, in bestimmten Bereichen Gesetze per Dekret zu diktieren. Das ist nicht sehr demokratisch, aber was viele nicht wissen, in den USA gibt es eine ähnliche Figur. Und das Parlament kann diese Dekrete mit einfacher Mehrheit abändern. Aber die Opposition wird im neuen Parlament keine Mehrheit haben, und die Chavisten wollen noch vor Jahresende ein Ley Habilitante verabschieden. Das ist immer gefährlich, da können Fehler unterlaufen: ein „Experte“ fasst ein Gesetz und der Präsident unterschreibt es ohne es im Detail zu kennen. Auch „manos negras“, schwarze Hände, können mitmischen: es tauchen Änderungen auf, von denen nachher niemand weiss wer sie eingebracht hat.

Ebenso wird davon geredet, die Regeln fürs Parlament zu reformieren, um zukünftige Sabotage zu verhindern. Worum es vermutlich geht: der Opposition steht ein Vizepräsident des Parlaments zu, sowie der Vorsitz in einigen Kommissionen, ebenso können die Regeln für Debatten geändert werden um die Opposition zu schwächen. Eine besorgniserregende Perspektive. Um die versprochene Demokratie und Mitbeteiligung geht es dabei nicht.

Die Opposition hat vorerst beschlossen zuzuwarten. Sie ist optimistisch.

Wilhelm Mindler  
Cumaná, 6-10-2010  
[wmindler@cantv.net](mailto:wmindler@cantv.net)



[wmindler@gmail.com](mailto:wmindler@gmail.com)

P.S. Ich werde für eine Woche verreisen, für danach ist ein Bericht über den Putschversuch in Ecuador vorgesehen. Dort schaut es glaube ich wesentlich besser aus als bei uns.